



Frankreich – Info

Herausgeber : Französische Botschaft
- Presse- und Informationsabteilung -
Pariser Platz 5 - 10117 Berlin
E-Mail: info@botschaft-frankreich.de
Internet: www.botschaft-frankreich.de

Rede des französischen Botschafters Bernard de Montferrand anlässlich der Überreichung der Insignien eines Chevalier de la Légion d'Honneur an Frau Ingrid Mössinger Chemnitz, 21. Juni 2008

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
Sehr geehrter Herr Milbradt,
Meine verehrten Damen und Herren,
Sehr geehrte Frau Mössinger,

wir haben uns heute in der Stadt Chemnitz versammelt, um eine bedeutende Museumsdirektorin zu ehren, die sich vor allem durch ihren Willen auszeichnet, die Kunst für alle zugänglich zu machen. Dieses Engagement kennzeichnet ihre ganze Karriere, die sie in verschiedene Teile Deutschlands führte und die es ihr ermöglichte, den Kunstsammlungen Chemnitz und deren Wirkungsbereich in dieser Stadt einen außerordentlichen Glanz zu verleihen.

I. Sehr geehrte Frau Mössinger,

ich möchte heute Abend zunächst eine Karriere würdigen, die in jeder Hinsicht beispielhaft ist. Bereits früh waren Sie von der Kunst fasziniert. Nach Ihrem Abitur und – ein wenig auf Druck Ihrer Eltern – studieren Sie Bibliothekswissenschaft. Sie üben den Beruf der Bibliothekarin eine Zeit lang aus und sind in der Bibliothek für internationales Wirtschaftsrecht an der Universität von Frankfurt tätig. Sie werden jedoch von Ihrer Liebe zur Kunst eingeholt und beginnen das Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Ethnologie und Philosophie an der Frankfurter Universität.

Ihre neuen Aufgaben führen Sie durch verschiedene Teile Deutschlands. Unter anderem nach Wiesbaden, wo Sie als Volontärin im Landesmuseum tätig sind, dann nach Frankfurt, wo Sie als Kuratorin im Frankfurter Kunstverein arbeiten.
Schließlich werden Sie Leiterin des Kunstvereins von Ludwigsburg.

1996 verlassen Sie den Süden Deutschlands und kommen nach Chemnitz mit einem ganz klaren Ziel. Sie selbst sagten, ich zitiere:

„In den neuen Bundesländern haben viele Mitbürger nach dem Mauerfall ihr Heimatgefühl verloren. Meine Mitarbeiter und ich wollen, dass sich die Chemnitzer wieder in ihre Stadt verlieben und stolz auf sie sind.“

Seit Ihrer Ankunft stellen Sie immer wieder namhafte Künstler dieser Stadt aus. Und Sie organisieren Ausstellungen, die jenen der großen Museen von Berlin, Frankfurt oder auch Köln in nichts nachstehen. Dank Ihres einmaligen Engagements zählen die Kunstsammlungen Chemnitz nunmehr zu den wichtigsten Museen Deutschlands.

Im Übrigen möchte ich daran erinnern, dass Sie die Kunstsammlungen Chemnitz auf die Liste jener kulturellen Infrastrukturen gebracht haben, die einer vorrangigen Unterstützung würdig sind. Ihnen und Ihrem Team ist es zu verdanken, dass die Kunstsammlungen die Auszeichnung für das bundesweit beste Museumskonzept 2003 erhielten. Diese Würdigung galt jedoch nicht allein der wunderbaren Sammlung Ihres Museums (mit mehr als 60.000 Werken von der Romantik bis zur Gegenwartskunst, unter anderem mit Werken von Rodin, Maillol und Degas). Sondern sie ist auch eine Anerkennung Ihres Wirkens für die künstlerische Strahlkraft von Chemnitz.

Edvard Munch, Honoré Daumier, Picasso, Toulouse-Lautrec, Cranach, Kirchner und selbst Bob Dylan: Das sind nur einige der Künstler, die Sie in Chemnitz mit Ausstellungen gewürdigt haben und die von Ihrem großen Interesse für die moderne und zeitgenössische Kunst zeugen.

Beweis dafür sind auch Ihre Tätigkeiten als Kuratorin bei der Biennale von Sydney und als Leiterin der Messe für junge Kunst „Art Frankfurt“.

II Sehr geehrte Frau Mössinger,

Frankreich möchte Sie heute auch und vor allem für Ihr unablässiges Engagement auf dem Gebiet der Künste und auf dem Gebiet der deutsch-französischen Kulturbeziehungen auszeichnen. Ihre ganze Karriere lang ist es Ihnen ein großes Bedürfnis, die verschiedenen Kulturen der Welt in zahlreichen Ausstellungen zu zeigen.

Sie haben dabei niemals Ihre Leidenschaft für die französischen Künstler versteckt. Sie bewiesen dies immer wieder mit verschiedenen prächtigen Ausstellungen.

Im Übrigen scheint es kein Zufall, wenn wir heute Abend die Ausstellung „Ein Spötter ist's und scharf sein Scherz“ zu Honoré Daumier eröffnen. Sie haben ihm bereits 2002 eine Ausstellung gewidmet, bei der einige seiner Lithographien gezeigt wurden.

Zu Ihren größten Erfolgen gehört die wunderbare Ausstellung „Picasso und die Frauen“. Sie zeigte auf erneute und doch sehr einmalige Weise, welche wichtige Rolle „die Frau“ im Werk des Künstlers gespielt hat. Die Ausstellung traf monatelang auf eine solche Resonanz, dass die Menschen in Chemnitz sogar Schlange standen, um die von Ihnen präsentierten Werke bewundern zu können.

Aber auch das Werk von Toulouse-Lautrec würdigten Sie hier in Chemnitz. Damit brachten Sie erstmals auf umfassende Weise diesen bedeutenden Künstler den Einwohnern der Neuen Bundesländer näher.

Bei dieser Gelegenheit gelang es Ihnen, eine überaus breite Sammlung zu vereinen, die einen umfassenden Überblick über sein Werk vermittelte.

Heute, und anlässlich des 200. Geburtstages von Honoré Daumier in diesem Jahr, zeigen Sie eine Sammlung seiner Werke, die den Kunstsammlungen gehören. Sie stammen größtenteils aus der satirischen Zeitschrift Le Charivari und zeichnen mit Nachdruck die politischen, sozialen und kulturellen Ereignisse aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach. Darüber hinaus verdanken wir Ihnen die bemerkenswerte Idee, eine Brücke zwischen dem 19.

Jahrhundert und unserer Epoche zu bauen, durch die Einbeziehung der Künstler Cabu und Philippe Mougey, die beide in der Nachfolge von Daumier stehen.

III. Chère Madame,

der Erfolg Ihrer Tätigkeit im Bereich der Kunst und im Dienste des europäischen Dialogs steht im Einklang mit Ihrer komplexen Persönlichkeit.

Sie haben niemals Ihre Kräfte geschont, wenn es darum ging, Ausstellungen von sehr hoher Qualität zu organisieren. Und ebenso nachhaltig investieren Sie sich in die Künstlerwelt. Sie selbst sagten einmal, ich zitiere:

„Kunst ist meine Welt – und sonst gar nichts“.

Dank Ihrer Beharrlichkeit, aber auch Bescheidenheit gelang es Ihnen, prestigereiche Ausstellungen in Ihr Haus zu holen, ohne sich jemals in den Vordergrund zu rücken.

Beweis dafür sind auch Ihre Aktivitäten in sehr zahlreichen Organisationen:

Unter anderem im Hochschulrat der Universität der Künste Berlin, im Landesfachausschuss „Kultur in Sachsen“ und im ZDF-Fernsehrat, um nur einige zu nennen.

Dank Ihrer menschlichen Qualitäten gelang es, Ihnen, Partner für Ihre ambitionierten Projekte zu finden und zu vereinen, wobei Sie keine Sekunde zögerten, lange Wege zurückzulegen, um diese weltweit zu treffen.

IV.

Frankreich möchte heute Ihr beispielhaftes Engagement im Dienste der Überwindung von Grenzen im Bereich der Kultur ehren. Ich meine damit sowohl den deutsch-französischen als auch den europäischen Kulturaustausch. Die Kultur steht im Mittelpunkt des – uns vereinigenden – europäischen Projektes.

Und Sie, chère Madame, tragen anhaltend zu unserer Annäherung und gemeinsamen Entdeckung unserer bedeutenden Künstler bei.

Sie haben gezeigt, dass die großen Ausstellungen besser als alle Bücher zusammen unseren Geist und unsere Herzen für ein besseres Kennenlernen des Nachbarn öffnen. Es ist kein Zufall, wenn die Annäherung und Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich in den letzten fünfzig Jahren eine bedeutsame Dimension in der Kultur und Bildung annahm. Es gilt nunmehr, diese Erfahrung in den Dienst Europas zu stellen.

Angesichts der Sorgen vor der Öffnung der Welt und vor einer geringer werdenden Zugehörigkeit zur Europäischen Union, die wir heute in vielen Ländern beobachten können, sind Kunst und Kultur wahrscheinlich die einzige Antwort. Denn die Kunst festigt die Wurzeln und gestattet zugleich den Blick in Richtung Zukunft.

Sie festigt die Identität durch eine bessere Kenntnis des Anderen und durch den Respekt vor der Verschiedenartigkeit.

Man kann sagen, dass es eine „richtige Anwendung“ der nationalen Unterschiede gibt: Und ich meine damit, die Werke des Geistes. Die Kunst spielt daher eine äußerst wichtige Rolle – sowohl in der Meinungsbildung Europas als auch bei der Formung seiner Werte. Sie ist daher von großer Bedeutung beim Aufbau Europas. Die Europäer von heute und von morgen müssen mehr miteinander teilen als eine rein politische Vision von Europa.

Ihre Tätigkeit hier im Museum von Chemnitz ist ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der fruchtbaren Arbeit der Kräfte des Geistes, sowohl in Europa, a la auch gegenüber der übrigen Welt.

Es ist eine Arbeit, die oft diskreter abläuft als die offizielle Politik. Doch auf lange Sicht bringt sie unbezahlbare Ergebnisse hervor.

Daher hat der französische Staatspräsident beschlossen, Sie auszuzeichnen und zum Ritter der Ehrenlegion zu ernennen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen die Insignien dieser hohen Auszeichnung überreichen zu dürfen.